

# „Es wird über die Bande der Öffentlichkeit gespielt“

Der Kommunikationswissenschaftler Wolfgang Donsbach über die Berichterstattung im Fall Kachelmann und den Einfluss der Medien auf ein mögliches Urteil

**Wolfgang Donsbach ist Kommunikationswissenschaftler an der TU Dresden und mit den Themen Öffentliche Meinung, Journalismus sowie Massenmedien und Politik befasst. Mit ihm sprach Robert Schröpfer.**

**Freie Presse:** Woran liegt es, dass Strafverfahren wie jenes gegen Kachelmann die Öffentlichkeit immer wieder in ihren Bann ziehen?

**Wolfgang Donsbach:** Zum einen an der großen Kluft zwischen dem sympathischen Wettermann und dem schlimmen Verdacht. Das hat viele schockiert. Zum anderen wird eine Tat immer plastischer, wenn das mutmaßliche Opfer oder der

mutmaßliche Täter Prominente sind. Ein Mord, bei dem man keine Gesichter hat, wird als schlimm empfunden. Aber er bleibt eine abstrakte Angelegenheit. Kommt eine Person hinzu, die man kennt, steigt die Vorstellungskraft. Die mutmaßliche Handlung wird in der Wahrnehmung eindringlicher.

**Freie Presse:** In Bezug auf Kachelmann sind sehr viele Details nicht nur aus seinem Privatleben, sondern auch aus den Ermittlungsakten und Gutachteraussagen bekannt geworden. Warden hier Grenzen überschritten?

**Donsbach:** Wir beobachten immer wieder, dass den Medien aus Staatsanwaltschaften oder vonseiten der Verteidiger Details aus Verfahrensak-

ten zugespielt werden. In Strafprozessen wird zunehmend über die Bande der Öffentlichkeit gespielt. Einem fairen Prozess ist das nicht dien-



„Es gibt eine ‚Waffenungleichheit‘ in diesem Fall.“

W. Donsbach  
-FOTO: PRIVAT

lich, weil das Gericht unabhängig zu einem Urteil kommen soll.

**Freie Presse:** Inwiefern beeinflussen Medienberichte die Gerichte?

**Donsbach:** Wir wissen aus Studien

in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik, dass es in Prozessen mit gleichen Voraussetzungen zumindest zu einem unterschiedlichen Strafmaß kam: Wenn Medienberichterstattung im Spiel war, fielen die Urteile schärfer aus.

**Freie Presse:** Heißt das: Ein Verdächtiger muss heute einen im Umgang mit Medien versierten Anwalt haben, um eine Chance zu haben?

**Donsbach:** Wenn er prominent ist, auf jeden Fall.

**Freie Presse:** Und wer schützt das mutmaßliche Opfer, das in einigen Medien massiv angegriffen wird?

**Donsbach:** Das ist die Aufgabe von Staatsanwaltschaft und Gericht. Aber es gibt sozusagen eine Waffenun-

gleichheit in diesem konkreten Fall, die jedoch nicht dazu führt, dass es einen schwachen und einen starken Gegner gibt. Beide haben auf bestimmten Gebieten gute Karten und auf anderen schlechte. Kachelmann hat sicherlich gute Karten, weil er den ökonomischen Hintergrund hat, sich die besten Anwälte und auch PR-Berater zu leisten. Umgekehrt hat das mutmaßliche Opfer natürlich einen Vorsprung, was den Mitleidseffekt angeht. Beide sind einander auf verschiedenen Feldern überlegen. Das führt auch dazu, dass wir in verschiedenen Medien unterschiedliche Einschätzungen haben.

**Freie Presse:** Neigt sich die Waage in eine bestimmte Richtung?

**Donsbach:** Mein Eindruck ist, dass Kachelmann relativ aufgeholt hat. Auch durch ein paar Fakten, die durch die Gutachter ans Licht gekommen sind. Dass das ein Übergewicht ist, wage ich aber zu bezweifeln.

**Freie Presse:** Hätte Kachelmann, wenn er freigesprochen werden sollte, eine Chance, seinen Ruf zu reparieren?

**Donsbach:** Das würde von der Art des Freispruchs abhängen. Wenn es ein Freispruch erster Klasse ist, sollten alle, die mit ihm zusammengearbeitet haben, das auch fortsetzen. Sollte das ein Freispruch zweiter Klasse werden – nur nach dem Prinzip im Zweifel für den Angeklagten –, dann wird wahrscheinlich ein Makel bleiben.